

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 64 (1972)
Heft: 9

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerkschaftsprobleme gross geschrieben

Vier für die Arbeitswelt wichtige Beiträge stehen im Zentrum von Nummer 8 der «*Gewerkschaftlichen Monatshefte*» (Bund-Verlag, Köln). Die erste Arbeit stammt von Dr. Gerhard Himmelmann und ist mit «Tarifverhandlungen und Lohnfindungen» überschrieben. Der Autor stellt darin fest, dass die Tarifpolitik der Gewerkschaften sowohl eine integrative und systemerhaltende als auch eine desintegrative und systemreformierende Funktion hat.

Für den zweiten Beitrag, der dem Thema «Bauern, Bauernverband und Gewerkschaften» gewidmet ist, zeichnet Onno-Hans Poppinga. Im ersten Teil dieser Arbeit wird auf die Veränderung der wirtschaftlichen Lage in der Landwirtschaft der Bundesrepublik verwiesen. Von 1949 bis 1969 ging die Zahl der Betriebe über 0,5 ha landwirtschaftliche Nutzfläche von 1,9 auf 1,3 Millionen zurück. Noch schneller als die Zahl der Betriebe nahm diejenige der in Land- und Forstwirtschaft tätigen Arbeitskräfte ab. Trotz dieser Abnahme findet bei den bäuerlichen Betrieben keine mit der Entwicklung der gewerblichen Betriebe vergleichbare Konzentration von Arbeitskräften und Kapital statt. Nach wie vor gibt es Hunderttausende von Bauern, die aus ihrem Betrieb keinen Reinertrag erwirtschaften, sie haben zum Teil ein Einkommen, das niedriger ist als der Lohn, den sie als unqualifizierte Lohnabhängige verdienen könnten. Trotz der grossen Einkommensunterschiede zwischen Grossbauern und Kleinbauern, sind in der Bundesrepublik fast alle Bauern Mitglied des gleichen Bauernverbandes. Der Autor stellt bei der Analyse dieses Verbandes fest, dass er ein entschiedener Gegner selbst sehr vorsichtiger Forderungen nach gesellschaftlichem Fortschritt ist. Als eine aus diesen Tatsachen – die es der herrschenden Klasse immer wieder ermöglichen, die Arbeiter gegen die Bauern und die Bauern gegen die Arbeiter auszuspielen – zu ziehende Konsequenz sieht Poppinga den Aufbau einer dem DGB nahestehenden Klein- und Arbeiter-Bauern-Organisation an.

Mit der «Streikstatistik in der Bundesrepublik» befasst sich Rainer Kalbitz. Er untersucht die Gründe für die vielen systematischen und unsystematischen Fehlerquellen in der offiziellen Streikstatistik, die viel zu niedrige Angaben über Streiks und deren Intensität enthält. Vor allem sind es die nicht-gewerkschaftlich geführten Streiks und die politisch motivierten Arbeitsniederlegungen, die in der offiziellen Statistik höchst ungenau aufgeführt sind.

Der vierte Beitrag der Monatshefte befasst sich mit dem für die europäische und nordamerikanische Gewerkschaftsbewegung immer wichtiger werdenden Problem «Freizeit als Zweitberuf?». Der Autor, Horst W. Opaschowski, kommt dabei zum Schluss, dass «Freizeit in der modernen Leistungsgesellschaft in erster Linie der Stabilisierung der Arbeitsmoral dient. Die Menschen bleiben ganz im Sinne und im Kalkül der Leistungsgesellschaft arbeitsfreudig und leistungsfähig. Ihre Entspannung und ihre Entlastung in der Freizeit sind bloss Reaktionen auf die Spannungen und Lasten in der Arbeit. Auf diese Weise spielen sie in ihrer Freizeit gewöhnlich das noch einmal, was sie in Arbeit und Beruf erlitten haben – nur jetzt mit weniger äusserem Zwang und Druck: Arbeiter, die an ratternden Maschinen arbeiten, entspannen sich auf knatternden Motorrädern, und Professoren, die von Berufs wegen Bücher schreiben, lesen in der Freizeit Bücher. Ihre 'entspannenden' Freizeittätigkeiten erweisen sich in der Regel als ein Spiegel ihrer Arbeit. Nur die wenigsten können wirklich 'abschalten' bzw. versuchen, sich von ihren Arbeits- und Berufsproblemen zu befreien. Wäre es anders, dann würden Professoren Motorrad fahren und Arbeiter Bücher lesen, und man würde an den Gesprächsthemen einer Gesellschaft nicht sofort die Berufe erkennen, die dort zusammensitzen.»

Hinweise

Aus der viel Diskussionsstoff bietenden Doppelnummer 7/8 der sozialdemokratischen Monatsschrift «*Profil*» (Zürich)

seien hier nur drei Arbeiten besonders erwähnt. Von einer konservativen Warte aus setzt sich Dr. Felix Butschek mit der oft zitierten Auffassung auseinander, dass die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg die Epoche der «Entideologisierung» gewesen sei und wir jetzt in einer Zeit der allgemeinen «Reideologisierung» stünden. Dieser Aufsatz des österreichischen sozialistischen Nationalökonom trägt den Titel «Ideologie und Sachlichkeit». Dr. Monica Blöcker übt in ihrem Beitrag «Nationaldienst für Frauen» fundierte Kritik an den vier von den schweizerischen Frauenverbänden zur Diskussion gestellten Modellen über eine mögliche Dienstpflicht der Frauen. Der Redaktor des «Profil», Dr. Richard Lienhard, setzt sich mit dem ihm als Präsident des grössten Mietervereins der Schweiz besonders am Herzen liegenden Problem des Mieterschutzes auseinander. In seinem Beitrag «Mieter vor der Klagemauer» stellt er fest, dass es keinen Mieterschutz ohne einen umfassenden

Kündigungsschutz und Preisschutz geben kann.

Das im Berliner Wagenbach Verlag erscheinende «Kursbuch» hat seinen Band 8 ganz der Psychiatrie gewidmet. Die unter dem Titel «Das Elend der Psyche» zusammengefassten Aufsätze stellen eine Abrechnung mit der heute noch weit verbreiteten politischen Praxis der Psychiatrie dar, die nach wie vor die Vernichtung des rebellischen Unterbewusstes im Namen des Staates zum Ziele hat. Dieses Kursbuch ist eine eigentliche Kampfschrift gegen eine Gesellschaft, in der der Auflehrende, der Rebell, der Revolutionär gern zum Psychopathen, zu einem «rechtlosen Kranken» gestempelt wird. Das im September erscheinende Heft soll sich mit der Psychoanalyse befassen. Auch die in Wien erscheinende Zeitschrift «Neues Forum» (Doppelnummer Juli/August) enthält fünf Beiträge zum Thema Psychiatrie.

Buchbesprechungen

Niklaus Flüeler/Richard Schwertfeger: Die Schweiz von morgen.

Gespräche über die Zukunft der Schweiz. Edition Praeger, Zürich 1971.

«In den kommenden Jahren und Jahrzehnten müssen in der Schweiz unter anderem folgende Dinge in Angriff genommen, zufriedenstellend gelöst und zum Teil auch politisch verwirklicht werden: die Raum- und Landesplanung; die Frage der Mitbestimmung; die Reorganisation des Bildungswesens; die Strukturbereinigung und der damit verbundene Wandel in der Wirtschaft; das Verhältnis der Schweiz zu den Europäischen Gemeinschaften, zur Uno, zu den Oststaaten, den Entwicklungsländern und zur gesamten politischen Umwelt überhaupt; der Umweltschutz; die soziale Sicherheit für einen grösser werdenden Teil der Bevölkerung; die gesellschaftliche Stabilität angesichts wachsender Spannungen; die Frage der bestehenden und zu erwartenden neuen Minderheiten; die staatliche Konjunktur- und Wirtschaftspolitik; dazu Unvorausehbares.» (Seite 225.) Die beiden Autoren befassen sich in ihrem Buch mit diesen und anderen Zukunftsproblemen unseres Landes. So werden u. a. die Zukunfts-Chancen verschiedener Branchen (z. B. Chemie, Maschinen- und Uhrenindustrie) erörtert. Es handelt sich dabei allerdings nicht etwa um eine Prospektivstudie. Die Arbeit basiert hauptsächlich auf Interviews, die von den Verfassern mit zahlreichen Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik gemacht wurden. Diese Methode hat den Vorteil, dass die Probleme sehr lebensnah zur Darstellung gelangen. Andererseits ist damit der Nachteil einer gewissen Unausgewogenheit in Kauf zu nehmen. Neben der attraktiven Gestaltung mit vielen Tabellen, Bildern und Marginalien verdient vor allem auch die Absicht der Autoren Anerkennung, mit pointierten und oft provokatorischen Formulierungen den Leser zum Nachdenken zu zwingen.